

KLEINDENKMÄLER-WANDERWEG STADL-PAURA (CA. 10 KM)

1.) Marienkapelle (Weg zwischen Franz-Keim-Straße und Kapellenweg)

Ein gemauerter Kapellenbildstock mit Rundbogennische. Das Satteldach mit Blechabdeckung schließt mit einem Eisenkreuz ab. In der Nische befindet sich eine Marienstatue.

Das genaue Datum der Errichtung ist leider nicht überliefert. Die Kapelle wurde 1987 renoviert.

2.) Franzosenkapelle (Weg zwischen Franz-Keim-Straße und Kapellenweg)

Die Niederung zwischen der Lambacher Traunbrücke und dem Höhenrücken zur Wimsbacher Straße nannte man früher die Kuhweide. Zwischen den österreichischen und den französischen Truppen entspann sich dort ein heftiger Kampf, der etwa tausend Tote forderte.

Zur Erinnerung an dieses Gemetzel wurde 1898 ein Kapellenbildstock errichtet.

Die Inschrift lautet:

Dem Andenken der im Gefecht zu Lambach am 19. Dezember 1800 gefallenen und hier ruhenden österreichischen und französischen Soldaten. Gewidmet vom Militär-Veteranenverein Lambach 1898.

Der Kapellenbildstock ist mit Gesimsen versehen und hat in Richtung Nord eine Rundbogennische und in Richtung West und Ost Rundbogenfenster. Das Blechsatteldach schließt mit einem Eisenkreuz ab.

Der Kapellenbildstock wurde 1983 vom TVN renoviert (lt. Hinweis Innenseite links).

Eine Kapelle, die vor dem Franzosen-Kapellenbildstock dort stand, wurde wegen Baufälligkeit abgetragen.

3.) Wegkreuz-Hagerkreuz (Gmundner Straße / Dr.-Karl-Renner-Straße)

Seit mehr als hundert Jahren stand auf einer kleinen Insel in der Mitte der Kreuzung Lambach – Gmunden – Stadl-Paura – Wimsbach ein mächtiges Holzkreuz. Da Stadl-Paura damals noch keinen eigenen Friedhof hatte, wurden die Toten in Lambach beerdigt. Der Trauerzug hielt an dieser Stelle an und es wurde ein „Vaterunser“ gebetet.

Im Zuge der Verbreiterung der Gmundner Bezirksstraße wurde dieses Kreuz 1966 entfernt und nicht wieder aufgestellt.

Im Jahre 1993 konnte durch die Interessensgemeinschaft Kleindenkmäler der Originalcorpus eruiert und nach einer gründlichen Vorbehandlung durch Bruno Zitzler, Lindach, Habergstraße 2, neu bemalt werden.

Adolf Springer, Stadl-Paura, Schwanenstädter Straße 42, fertigte das Eichenholz an.

Dieses Kleinod steht nunmehr in unmittelbarer Nähe des seinerzeitigen Standortes.

Die Einweihung nahm Pater Paulus Fuchshuber am 05.09.1993 vor.

4.) Schifferbrunnen (direkt am Marktplatz)

Die Gemeinde Stadl-Paura ließ im Jahre 1973 vor dem Amtsgebäude auf dem Marktplatz einen Schifferbrunnen errichten. Ein überlebensgroßer Schiffmann und zwei Bronze-Reliefs, die Dreifaltigkeitskirche, die Traun mit den Salzstadeln und das Stift Lambach mit einem Gegenzug darstellend, hat der Bad Haller Bildhauer Josef Diethör entworfen und angefertigt. Auf der Nordseite des Schifferbrunnens wird mit acht Bildtafeln die Geschichte der Donauschwaben gezeigt.

Bildbeschreibung:

Die von den kaiserlichen Beratern geworbenen Ansiedler treten zu Fuß ihren Weg nach dem Südosten an. Nur wenige Wagen für Marode, Lebensmittel und für Handgepäck begleiten den Zug. Erst ab der Donau benützen sie für ihre Reise die „Ulmer Schachteln“.

In Wien müssen die Reiseformalitäten erledigt werden. Symbolisch erhalten die Kolonisten aus der Hand ihrer Kaiserin Maria Theresia die Ansiedlungsurkunde und den Auftrag, die von den Türken befreite Pannonische Tiefebene zu kultivieren.

Müde, erschöpft trafen sie an dem Ort ihrer Sehnsucht ein, wo man ihnen die erdstampften Huser und ihre Felder übergab.

Unmenschliches wurde geleistet. Der deutsche Bauer, vereint mit seinem Gott war stärker als die Not, das Elend, Seuchen, Tod. Sie schufen aus einem armen Land eine Kornkammer Europas. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde diesem großen Opferwerk ein jähes Ende bereitet. Viele verloren ihr Leben, die anderen wurden von ihrem Boden vertrieben, auch jene, die im Osten verblieben.

Sie zogen zurück in die alte Heimat. Der Weg war hart. Viele erreichten ihr Ziel niemals.

Mit Fleiß und Tatkraft begannen die Heimatvertriebenen ihre neue Heimat aufzubauen. Wie die Pilze schossen die Häuser aus der Erde.

Als Gemeinschaftswerk schufen die Siedler: Kirche, Kindergarten, Saal, Jugendräume. Zu diesem Gemeinschaftshaus findet jeder zu seiner Zeit, seinen Weg.

5.) Springendes Pferd (direkt am Marktplatz)

Wilfried Wallner 2016

16. – 19. Jhd.: Schiffsgenzüge auf der Traun

1807: Errichtung der Traunzugsregie

1826: Staatl. Beschälstation zur Aufzucht von Hengsten für den Militärdienst

1836: Bahnhof der Pferdeeisenbahn Linz-Gmunden, Pferde-Wechselstation

1919: Staatshengstenstallamt zur Aufzucht für die Landwirtschaft

1997: Privatisierung – Pferdezentrum Stadl-Paura Ges.m.b.H. Bundesleistungszentrum für Reiten und Fahren

2000: Errichtung Horse Training Center Hellmayr

2016: OÖ. Landesausstellung „Mensch und Pferd“

6.) Erinnerungsmal (direkt am Marktplatz)

In unmittelbarer Nähe des Schifferbrunnens am Marktplatz wurde auf einem Findling eine Erinnerungstafel montiert. Initiator war Johann Nöstlinger, anlässlich des ersten Lagertreffens im Mai 1988.

Allein in Stadl-Paura waren 15.000 Menschen in Barackenlagern untergebracht.

Die Inschrift lautet:

1938 – 1945

wurden in Stadl-Paura für militärische und kriegsdienstverpflichtete Personen Baracken errichtet. Diese dienten nach Kriegsende bis 1961 Flüchtlingen und Heimatvertriebenen als Unterkunft.

7.) Grieslerkapelle (Marktplatz über Halmetweg Richtung Volksheim)

Ein gemauerter Kapellenbildstock, der in Richtung Ost eine Rundbogennische aufweist. Das Zeltdach schließt mit einem Eisenkreuz ab und hat Eterniteindeckung. Die Nische ist mit einem Gitter abgesichert und nimmt eine Madonna auf.

8.) Erinnerungsmal (am Traunufer hinter der Landesmusikschule)

Inschrift:

Traun – Natur – Unrat

Frau Prof. Hudetz, Lambach, zeichnet für den Entwurf des Traundenkmals verantwortlich.

Mit den gleichen fünf Buchstaben kann man die Worte Traun, Unrat, Natur bilden.

9.) Kapellenbildstock Hager (Traunuferweg Fitnessparcours Richt. Salzstadeln)

Der Kapellenbildstock steht beim Haus auf der Festung und ist ein dreiseitiger Mauerkörper mit einem vorgezogenen dreiseitigen Pyramidendach mit Asbestzementschiefer-Deckung. Nahe den Ecken im Putz Pilaster; reich abgestuftes Saumgesims, über den Pilastern leicht verkröpft. An der dem Traunfluß zugekehrten Westseite Rundbogenöffnung mit Schlussstein; zartes barockes Blattwerkgerüst. Die von einer Halbkugel abgeschlossene Rundnische mit einer Kreuzigungsgruppe (der Gekreuzigte zwischen der hl. Maria und dem hl. Johannes) ausgemalt, wurde restauriert. Während früher auf beiden Außenseiten ein Kruzifix aufgemalt war, wurde nur jenes auf der Südseite erneuert. Der Kapellenbildstock stammt aus dem zweiten Viertel des 18. Jahrhunderts.

10.) Wandgemälde – Troadzug (Traunuferweg Fitnessparcours Richt. Salzstadeln)

Wegen des enormen Holzverbrauches hat Maximilian I. trotz Widerstand der Anrainer den Gegentrieb angeordnet, aber erst Ferdinand I. begann mit der Ausführung. Das Generalmandat von 1536 besagte:

„Damit die Wälder in Hallstatt nicht verwüstet und verödet werden ...“

1590 waren alle Hindernisse beseitigt und der Gegentrieb konnte begonnen werden.

Bei den großen Treiberzügen an der Donau (Hohenauerzüge) waren meist 1 Kelheimer und 2 Gamsen zu einem Zug vereinigt. Man benötigte 10 Pferde, die an die Zwiesel angespannt wurden.

Beim Troadln an der Traun waren im Normalfall 4 Pferde und über den Traunfall zum Teil 11 Pferde und mehr vorgespannt.

Der Reihe nach wurden sie wie folgt benannt:

Vorreiter, dieser war zuständig mit der Messlatte die Wassertiefe zu messen (Stöss – Stallerschalten)

Voraufreiter am Voraufross daneben

Vorauflediger

1. Spaneller

2. Spaneller

3. Spaneller

Lediger

Mitterreiter mit Mitterledigem

Afterreiter

Hinter den Reitern kam ein Aufleger, der das Seil über Hindernisse hinwegheben musste.

Das Zugseil war 150 m lang, meist wurde eine Furkelzille den großen Schiffen vorgespannt, um das Seil über dem Wasser zu halten.

Den Gegentrieb von Ebensee nach Hallstatt, also auf der Oberen Traun betrieben die Rossbauern.

Auf der Inneren Traun von Stadl nach Gmunden trieben die Fallbauern.

Auf der Äußeren Traun waren es Bauern aus der Gegen von Wels und Lambach.

Zum Teil fuhren von Gmunden über den Traunfall nach Stadl täglich 6 bis 16 Schiffe und die gleiche Anzahl musste wieder traunaufwärts gezogen werden.

Der letzte Troadzug an der Traun erfolgte am 25.06.1864. Die letzten Fallbauern waren: Steffl zu Au, Waldl zu Stötten und Spanner zu Unterpühret.

Im sog. Langholz, zwischen Stadl und Kemating wird heute noch ein Bereich mit Rossstall bezeichnet.

11.) Traunstein

12.) Erinnerungsmal KZ-Denkmal (Park bei Salzstadeln in der Schiffslände)

Im Jahre 1964 ließ die Gemeinde Stadl-Paura für die im Konzentrationslager Mauthausen ums Leben gekommenen Stadlinger eine Gedenkstätte errichten.

Ein großer Granitblock in Trapezform, der jahrelang an der Gmundner Straße lag und vom Steinbruch Mauthausen stammt, bot sich hierfür geradezu an. Die Weihe fand am 01.11.1964 statt.

13.) Kriegerdenkmal (Park bei Salzstadeln in der Schiffslände)

Die Gemeinde Stadl-Paura ließ im Jahre 1956 im Park an der Schiffslände ein Erinnerungsdenkmal für die in den beiden Weltkriegen gefallenen und vermissten Stadlinger errichten. Die Kapelle wurde im Steile der seinerzeitigen Salzstadeln erbaut. Der Entwurf stammt von Prof. Adelhart aus Hallein.

Die Gesamtkoste für diese Gedenkstätte beliefen sich auf ÖS 123.504,00.

Die zwei Innenseiten der vier Säulen nehmen Marmorplatten mit den Namen der nicht mehr Heimgekehrten auf.

Gefallen im ersten Weltkrieg:

76 Stadlinger

Gefallen im Zweiten Weltkrieg:

204 Stadlinger und 47 Angehörige von Heimatvertriebenen

14.) Denkmal Schiffer Widerstand

Mitte des 14. Jahrhunderts schlossen sich die Schiffler zu einer Zunft zusammen. Dies sollte ihnen helfen, gegen die Obrigkeit geschlossen auftreten zu können. Im 18. Jahrhundert hatten sie eine Zunftfahne, die sie bei kirchlichen Festen mittrugen, und eine Zunfttruhe, in welcher sie ihre Beiträge sammelten und wichtige Urkunden aufhoben. Bei den jährlichen Treffen wurden daraus Auszahlungen an pensionierte Schiffer oder an Witwen verunglückter Schiffer getätigt.

Mit der Inbetriebnahme der Pferdeeisenbahn nach Gmunden verloren die Stadlinger Schiffler ihre Arbeit, die sowieso nicht besonders bezahlt war. Am 25.4.1848, die Revolution lag in der Luft, sammelten sich die Schiffler auf dem Schiffslände-Platz und zogen zur Pferdeeisenbahn. Als Zeichen des Protestes rissen sie die Schienen auf einer Länge von 57 Metern heraus.

15.) Salzstadeln

Seit 1311 ist die Salzschiffahrt auf der Traun eng mit Stadl-Paura verbunden. Dabei waren die Salzstadeln ein wichtiger Bestandteil in Bezug des Umschlages des „weißen Goldes“ aus dem Salzkammergut. Der Ortsname unterstreicht die besondere Bedeutung. Die letzten historischen Stadeln wurde 1916 von der Firma Stern & Haferl abgetragen. Schon lange hegte der Schifferverein den Wunsch neue Stadel entstehen zu lassen. Aufgrund der Projektgröße sah man sich aber nie in der Lage ernsthaft zu planen.

Im Zuge des Ersatzneubaus des Kraftwerkes Stadl-Paura durch die Energie AG ergab sich dann aber doch die Möglichkeit darüber in Verhandlungen zu treten. So kam dann tatsächlich, mit großartiger Unterstützung vieler Stellen, das Vorhaben ins Laufen. (Marktgemeinde Stadl-Paura, Energie AG, Land OÖ, Leaderregion Wels-Land)

Nach knapp 100 Jahren und rechtzeitig zur Landesausstellung 2016 stehen nun die neuen Stadeln an historischen Stellen. Diese dienen zum einen als Bootshaus, zum anderen dem kulturellen Leben in Stadl-Paura und Umgebung. Auch der „Salztrauner“ (Schiff mit 25 m Länge) wird dort untergestellt. Als Attraktion im Rahmen der Landesausstellung 2016 wurden mit diesem Schiff traditionelle Gegenzüge (Pferdegespanne ziehen das Schiff flussaufwärts) durchgeführt. Seit 2017 finden jährlich im August 2 Gegenzüge statt.

16.) Brückenkreuz (Traunbrücke zwischen Stadl-Traun und Stadl-Hausruck)

Vor geraumer Zeit verband eine Holzbrücke die beiden Ortsteile Stadl-Traun und Stadl-Hausruck. Große Hochwässer, wie die der Jahre 1897 und 1899, beschädigten immer wieder diese Brücke und letztendlich versank sie in den Fluten. Im Jahre 1912 wurde eine Eisen-Bogenbrücke errichtet und ein Brückenkreuz aufgestellt. Im Herbst 1963 erfolgte nicht nur der Abriss der Brücke, sondern auch die Demontage des Eisenkreuzes mit dem Gußcorpus. Stadl-Paura hatte wohl eine neue Betonbrücke, aber dreißig Jahre kein Brückenkreuz.

Die Interessensgemeinschaft Kleindenkmäler ließ 1993 bei Gerhard Brunner, Dreising 13, Roitham, ein Eisenkreuz anfertigen. Der gebürtige Stadlinger ließ sich weder das Material, noch die Arbeitsleistung bezahlen, er gab als Draufgabe noch 25 kg Farbe. Der Gußcorpus der Christusfigur, der in der Pfarre in Aufbewahrung war, wurde entsprechend vorbehandelt und durch Ernst Schröfel, Halmetweg 6, fachgerecht vergoldet. Während das Blattgold etwa ÖS 8.000,00 kostete, war die aufwendige Arbeit gratis.

Das Brückenkreuz wurde im August 1993 neu gesetzt und am 5.9. des gleichen Jahres durch Pfarrer Paulus Fuchshuber geweiht.

Die Nachkommen der damaligen Salzschiffer und Flößer werden sich der alten Tradition erinnern, dass bei der Durchfahrt unter der Brücke der Hut gezogen wurde und man um eine gute Naufahrt bat.

17.) Kapellenbildstock „Der Salzhüter“ (Schiffbaugasse)

Dieser Kapellenbildstock der Salzhüter am Stadl stand ursprünglich beim alten Schopperplatz am linken Traunufer, Schiffbaugasse. Die Kapelle wurde versetzt und schließt nun mit dem Feuerwehrdepot ab. Polier Josef Wiesinger hat nicht nur diesen Kapellenbildstock neu aufgemauert, sondern viele andere Kleindenkmäler restauriert. Er war zu Lebzeiten einer der rühmlichsten Alt-Stadlinger.

Seine Tochter Marianne Germann, Stadl-Paura, Stegmüllerweg 1, pflegt heute noch dieses Kleinod.

Votivbild anno 1763

Franz Hölzlberger gewester k.k. Salzhüter und Maria Anna sein Ehefrau haben dies Bild anno 1763 neu malen lassen. Leopold Schäffer k.k. Salzhüter und sein Ehefrau Franziska ließen zur Ehre der heiligen Dreifaltigkeit und Trost der armen Seelen dies Bild anno 1818 wieder renovieren. Josef und Josefa Neuhofer haben 1948 Bild und Kapelle renovieren lassen.

Das Votivbild wurde 1984 auf Kosten der Marktgemeinde Stadl-Paura renoviert und am Jahrtag 1985 zur bleibenden Erinnerung dem Schiffeutmuseum übergeben.

In dem Kapellenbildstock befindet sich eine Kopie.

18.) Nepomuk-Kapelle (Wasserweg Gemeindegeweg Richtung Traunbrücke)

Der gemauerte Kapellenbildstock wurde laut Österreichischer Kunsttopographie im Jahre 1905 errichtet und nimmt in der Rundbogennische den hl. Nepomuk, den Patron der Schiffer und Flößer auf. Waagrecht vorspringende Streifen (Gesims) an der Maueraußenseite und in der Nische geben der Kapelle einen besonderen Reiz. Ein Wetterkreuz schließt das mit Blech beschlagene Satteldach ab. Nach der linken, als auch nach der rechten Seite schließt eine Mauer mit einem Gitterwerk an. Der Kapellenbildstock wurde mehrmals restauriert, 1978 durch die Stadlinger: Hager H., Stiglmayr E., Meggeneder Joh., Ficker A., Ehrenberger F., Topf R.;

Der Kapelle blieb die barocke Originalstatue, der hl. Nepomuk, eine Sandsteinfigur etwa um 1800 angefertigt, mehr als 45 Jahre vorenthalten. Vandalen rissen damals die Statue aus der Kapelle heraus und warfen sie in die Traun.

Die Interessensgruppe: Nöstlinger, Kiener, Falkensteiner, ließ 1993 den Torso (es fehlte der Kopf, die Arme und die Vorderfüße) bei dem Linzer Restaurator, akad. Bildhauer Mag. art. Kurt Augustin, im Dörfel 3, wiederinstandsetzen.

Vorbeugend wurde bei Philipp Schmidt, Wimsbach, Brückenweg 9, ein zwei Meter hohes Gitter (nach einem Barockoriginal) in Auftrag gegeben. Das Kreuz, das Blattwerk und die Bünde vergoldete Ernst Schröfel, Halmetweg 6.

Ernst Stiglmayr nahm die Ausbesserung am Mauerwerk vor, und Ernst Schröfel malte den Kapellenbildstock aus.

Im Zuge eines Festaktes am 5.9.1993 erfolgte die Weihe durch Pater Paulus Fuchshuber.

Sowohl der Kapellenbildstock, als auch die etwas unterlebensgroße Sandsteinfigur (hl. Nepomuk) unterliegen dem Denkmalschutz.

19.) Schifferturm

Mitte des 14. Jahrhunderts schlossen sich die Schiffler zu einer Zunft zusammen. Dies sollte ihnen helfen, gegen die Obrigkeit geschlossen auftreten zu können. Im 18. Jahrhundert hatten sie eine Zunftfahne, die sie bei kirchlichen Festen mittrugen, und eine Zunfttruhe, in welcher sie ihre Beiträge sammelten und wichtige Urkunden aufhoben. Bei den jährlichen Treffen wurden daraus Auszahlungen an pensionierte Schiffer oder an Witwen verunglückter Schiffer getätigt.

Mit der Inbetriebnahme der Pferdeisenbahn nach Gmunden verloren die Stadlinger Schiffler ihre Arbeit, die sowieso nicht besonders bezahlt war. Am 25.4.1848, die Revolution lag in der Luft, sammelten sich die Schiffler auf dem Schiffslände-Platz und zogen zur Pferdeisenbahn. Als Zeichen des Protestes rissen sie die Schienen auf einer Länge von 57 Metern heraus.

20.) Marterl (Am Bräuerg Höhe Kindergarten & Mittelschule)

„Salztafern und Bräuhaus“, so war früher der Hausname des heutigen Gasthofes „Bräu am Berg“. Dort trafen sich die Stadlinger Schiffer zum traditionellen Jahrtag.

Auf der Nordwest-Seite der Außenmauer ist seit undenklicher Zeit ein Marterl zur Erinnerung an die Traunschiffahrt angebracht.

Ursprünglich war die Malerei auf dem Mauerwerk, aber durch die Witterungseinflüsse seit Jahrzehnten unsichtbar.

Die Interessensgemeinschaft Kleindenkmäler hat 1993 bei Bruno Zitzler, Habergstraße 2, Lindach, eine stilisierte Darstellung der Salzstadeln mit dem hl. Nikolaus anfertigen lassen. Die Inschrift „In Gotts Nam“ nahm Ernst Schröfel, Halmetweg 6, Stadl-Paura vor.

Bei einem Festakt am 5.9.1993 wurde dieses Kleinod durch Pater Paulus Fuchshuber eingeweiht.

21.) Freiplastik hl. Josef (Maximilian-Pagl-Str. Höhe Bushaltestelle Mittelschule)

Im nordöstlichen Teil des Klostersgartens steht eine überdachte Freiplastik, den hl. Josef darstellend.

Die Holzüberdachung fertigte Adolf Springer, Stadl-Paura, an, die Eindeckung nahm die Firma Kinkel, Stadl-Paura, vor.

22.) Marterl Volksschule (Maximilian-Pagl-Straße Garten Volksschule)

Die Interessensgemeinschaft Kleindenkmäler wurde auf ein Marterl, welches im Schiffleremuseum in Verwahrung war, aufmerksam. Der Vorstand des Schifflervereines hat über Bitte der Interessensgruppe das Kleinod zur Verfügung gestellt und es wird die Errichtung unter Einbindung der Schüler der Volksschule Stadl-Paura erfolgen. Die Interessensgruppe sieht darin einen weiteren wesentlichen Schritt, nämlich, junge Bürger der Marktgemeinde, in die Aktion „Restaurierung von Kleindenkmälern“ mit einzubauen. Ursprünglich stand vor der Volksschule eine mächtige Linde, an

der schon Jahrzehnte ein Marterl angebracht war. Es ist anzunehmen, dass es sich bei diesem Baumbild um das Original handelt, kann aber nicht mit Sicherheit bewiesen werden.

23.) Kapellenbildstock hl. Josef (Ecke Maximilian-Pagl-Straße / Alois-Fritz-Gasse)

Dort, wo jetzt der gemauerte Kapellenbildstock steht, stand einst das sogenannte Spitzerhaus. Durch einen Brand am 28.12.1898 wurde dieses vollkommen eingeäschert. Das Kloster Nazareth kaufte am 18.2.1899 das gesamte Grundstück um 700 fl = 1400 Kronen an und machte daraus eine Wiese. Im gleichen Jahre wurde der Kapellenbildstock errichtet, dem hl. Josef gewidmet und am 27.6.1899 durch H. H. Prior Augustin Rabensteiner eingeweiht.

Der Bildstock schließt in Richtung Norden mit dem Gehsteig der Maximilian-Pagl-Straße ab. In Richtung Westen und Osten grenzt ein Mauerl mit einem Drahtgeflecht, das im Jahre 1928 durch Baumeister Johann Heitzinger errichtet wurde, an.

Im Zuge der Verbreiterung der Maximilian-Pagl-Straße wurde dieses Kleindenkmal durch Arbeiter der Gemeinde Stadl-Paura in Richtung Süd versetzt.

Durch die Interessensgemeinschaft Kleindenkmäler Stadl-Paura wurde 1994 der Bildstock (Mauerwerk, Gitter und Holzplastik) renoviert.

Im gleichen Jahre ging das Grundstück Nr. 611/1 für das Gartenwohnprojekt Stadl-Paura, vom Kloster Nazareth an die Immobilientreuhandgesellschaft Real-Projekt über.

24.) Kapellenbildstock Hofstötter (Ecke Alois-Fritz-Gasse / Steingasse)

Kleiner, gemauerter Kapellenbildstock mit Rundbogennische. Dach abgerundet, mit Blech beschlagen, Vorderkante hochgezogen mit Verzierungen. Die Nische ist mit verschiedenen Heiligenbildern ausgestattet.

25.) Kapellenbildstock Pfifferling (Steingasse oberhalb Abfahrt HTC Hellmayr)

Der gemauerter Kapellenbildstock hat eine Rundbogennische, in der einige Heiligenbilder angebracht sind. Das Blechdach in Rundbogenform ist an der Vorderkante hochgezogen und weist Verzierungen auf.

26.) Holzkreuz (Friedhofsgelände bei Aufbahrungshalle)

Auf dem Vorplatz der Aufbahrungshalle wurde ein 4,5 m hohes Holzkreuz aufgestellt. Die geschnitzte Christusfigur (Holz) wurde nicht in der üblichen ausgestreckten Form, sondern die Füße stark angewinkelt, ausgeführt.

27.) Erinnerungsmal Donauschwaben (Friedhofsgelände nahe Eingang)

Für die Zivilopfer der Heimatvertriebenen und den „unbekannten“ Soldaten wurde auf dem Friedhof von Stadl-Paura im Jahre 1974 eine Gedenkstätte errichtet. Am 1.6.1974 fand durch Pfarrer GR Paulus Fuchshuber die Weihe statt. Die Inschrift lautet: „Sie haben Heimat und Leben verloren.“

Der Gedenkstein kostete ÖS 60.000,00. Davon wurden von den Heimatvertriebenen ÖS 18.000,00 aufgebracht den übrigen teil bezahlte die Gemeinde Stadl-Paura. Initiator war Gemeinderat Martin König (verstorben 2020).

28.) Bildkreuz (Urnenfriedhof Weg in die Harter Straße)

An der Ostseite des Urnenfriedhofs führt ein Wegerl über die Harter Leite. Rechts des Weges steht ein Bildkreuz mit der Darstellung Mariens.

Die Interessensgemeinschaft ließ durch Adolf Springer (im 88. Lebensjahr), dem Senior der Restaurierer, ein neues Holzkreuz anfertigen. Auf ein T-Eisen in einem entsprechenden Bentonfundament wurde das Kreuz angeschraubt. Alois Hager hat die Holzüberdachung mit Kupferblech abgedeckt.

Das Kleinod wird schon seit vielen Jahren von Hilde Neumitka betreut.

29.) Pestsäule (Harter Straße / Moritz-von-Schwind-Straße)

Der aus Sandstein bestehende Säulenbildstock wurde stark mit Zement ausgebessert. Der Fuß wird mit einem Wulst abgeschlossen. Der Schaft mit abgefassten Kanten nach oben verjüngt und geschwellt. Das Tabernakel mit Rundbogennischen an der Nord-, Ost- und der Südseite für Blechbilder. Vorspringendes Pyramidendach (Blechdeckung) mit Patriarchenkreuz. Vermutlich erstes Viertel des 19. Jahrhunderts. Die Pestsäule stand ursprünglich auf dem Wiesengrundstück und wurde später an den Rand der Moritz-von-Schwind-Straße versetzt.

An der Rückseite wurde im Halbrund eine Mauer in Stufenform aufgeführt und die Vorderseite schließt mit einem eisernen Ziergitter ab.

Während die Blechbilder mehrmals von verschiedenen Personen ausgebessert wurden, blieb die desolate Säule unrestauriert.

Die Interessensgemeinschaft Kleindenkmäler wird sich in einer ihrer nächsten Aktionen mit der fachgerechten Instandsetzung befassen.

30.) Erinnerungsmal Heimat-Gedenkstein (Donauschwabenstr. / Bauordenstraße)

Die donauschwäbische Volksgruppe ließ im Jahre 1975 einen Heimatgedenkstein errichten, der an die Vorfahren erinnern, und den Dank an die Stadlinger Bevölkerung für den Beistand und die Unterstützung bei der Ansiedlung in der neuen Heimat zum Ausdruck bringen soll. Die Segnung nahm der Abt des Benediktinerstiftes Lambach, Albert Siebenhüter, und der evangelische Pfarrer Ackermann vor.